

# MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-69, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung auf dem Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen: in Cilli Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 99.



Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzustellungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abtriet durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzustellungsgebühr) und 36 Rpf Zustellungsgebühr. Einzelnummern werden auf gegen Vorweisung des Einzelpreises und der Portoauslagen zugesendet.

Nr. 77 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Freitag, 17. März 1944

Einzelpreis 10 Rpf

## Polizeiaktionen in Lyon

### Hauptquartier der französischen Widerstandsbewegung ausgehoben Vernichtungsschlag gegen die jüdisch-bolschewistische Organisation

dnb Vichy, 16. März  
Das Hauptquartier aller Widerstandsbewegungen gegen die Vichy-Regierung in der Südzone in Lyon ausgehoben, der Chef der Organisation, ein Jude, verhaftet, eine andere leitende Persönlichkeit, ebenfalls ein Jude, identifiziert, eine Unzahl von Dokumenten aller Art, vor allem die gesamte Rechnungsführung der Widerstandsbewegung beschlagnahmt. Dies ist die vorläufige Bilanz der letzten konzentrierten Aktionen der französischen Polizei und Miliz über die am Mittwochabend eine maßgebende Persönlichkeit der Miliz vor der französischen und ausländischen Presse in Vichy sensationelle Erklärungen abgab, nachdem bereits Staatssekretär Henriot in seiner Mittagsansprache auf diesen außerordentlichen Erfolg der Kräfte der öffentlichen Ordnung hingewiesen hatte.

Ein Straßenunfall  
Bei einem gewöhnlichen Straßenunfall gelang es einem Milizmann, einen Kraftwagen mit Terroristen bewegungsunfähig zu machen. Das Auto wurde dann in eine Garage gebracht, wo die Miliz bedeutende Waffenvorräte feststellte. Diese Entdeckung gab den Anstoß zu einer Reihe von Aktionen, in deren Verlauf acht Lyoner Garagen, die mit Waffen-

buchstäblich vollgestopft waren, entdeckt wurden. Die hier aufgefundenen Spuren sowie die Untersuchung der Affären von Vancie und Essey, bei der unter persönlicher Anteilnahme von Darnaud eine Reihe von Terroristen nach einem Feuergefecht unschädlich gemacht wurde, führten in Lyon, Paris und in anderen Städten zu größeren Fahndungen, bei denen mehrere tausend Personen verhaftet wurden. Gegen 63 Individuen wurden Verhaftungen verfügt.

#### Feuergefechte

Die bei diesen Verhören gewonnenen Aufschlüsse führten zur Entdeckung einer Wohnung in einem Lyoner Etagenhaus, das sich als das Hauptquartier aller Widerstandsbewegungen der Südzone erwies. Die Terroristen verteidigten sich gegen die eindringende Polizei, konnten sich aber noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Auswertung des hier gefundenen Materials hat zur Verhaftung des Chefs der Widerstandsbewegung geführt, dessen Name aus naheliegenden Gründen der Öffentlichkeit nicht bekanntgegeben werden kann.

#### Gelder aus London

Ebensowenig wie der eines anderen Rädelführers, der nunmehr ebenfalls bekannt ist. Aus dem aufgefundenen Mate-

rial ergibt sich einwandfrei, daß es in Wirklichkeit in Frankreich nur eine jüdisch-bolschewistische Organisation gibt, die als ernsthafte Organisation des Widerstandes angesprochen werden kann.

Aus den aufgefundenen Rechnungsbüchern ergibt sich, daß dieser Organisation im Monat 173 Millionen Franken aus London zugeflossen sind. Die Korrespondenz des Bolschewistenhauptlings Marty von Algier nach London und von London nach Algier wurde bei dieser Gelegenheit ebenfalls aufgenommen. Die ausschlaggebende Rolle von Elementen ausländischer Herkunft tritt wieder deutlich hervor. Man hat jetzt u. a. auch Mitglieder der ehemaligen 95. spanischen Brigade unschädlich gemacht. In einem der aufgefundenen Dokumente wendet sich die Widerstandsbewegung an die Terroristen und führt aus, daß sie besonders auf die Milizmänner Feuer geben sollten.

Die Auswertung des aufgefundenen Materials befindet sich noch ganz in ihren Anfängen. Trotz der verständlichen Zurückhaltung des Sprechers der Miliz, der die Ergebnisse der Untersuchung nicht durch vorläufige Enthüllungen in Frage stellen will, läßt sich schon heute sagen, daß weitere bedeutende Enthüllungen zu erwarten sind.



PK-Kriegsberichtler Baumann (Sch)

Das Glückwünschstündchen für einen Ritterkreuzträger  
Erst 20 Jahre alt ist der Gefreite Karl-Heinz D. aus Duisburg, Rechtschütze in einer Panzerjägerkompanie, dem der Führer das Ritterkreuz verlieh. Nun bringen ihm seine Kameraden in Anwesenheit des Kompaniechefs ein Glückwünschstündchen.

## Das Dreyfus-Frankreich

Algier, Vichy, Lyon und das internationale Judentum

Von unserem Korrespondenten Karl Ludwig Schmidt

Paris, im März

An einem Septembertage des Jahres 1894 steht der Major du Paty de Clam vor seinem Untergebenen, dem Hauptmann Alfred Dreyfus. Er zeigt vor dem Beginn des Landesverratsprozesses an dem jüdischen Hauptmann in der französischen Armee einen handgeschriebenen Zettel, und Dreyfus erblickt. Major du Paty de Clam legt einen Revolver auf den Tisch und verläßt das Zimmer. Der Hauptmann Dreyfus macht von dem Revolver keinen Gebrauch. Mit dieser Szene beginnt der »Dreyfus-Prozess«, der Frankreich bis auf den heutigen Tag in zwei feindliche Lager teilte und nicht zuletzt eine der Hauptursachen des militärischen Zusammenbruchs von 1940 war, denn dieser Prozess zersetzte die französische Armee Judentum und Freimaurerei legten im Jahre 1912 für jeden französischen Offizier eine Geheimakte an. Wer kein Judefreund war oder nicht in eine Loge eintreten wollte, wurde nicht befördert oder zum Austritt aus der Armee gezwungen.

Der Sohn jenes Majors du Paty de Clam ist nun zum Generalkommissar für Judenfragen ernannt worden. Damit wird gleichzeitig eine symbolische Handlung in einem geschichtlichen Augenblick vollzogen. Admiral Muselier und auch Admiral Darlan gehörten jener Gruppe der französischen Armee an, die nachweislich ihre Karriere den jüdischen und freimaurerischen Beziehungen in Frankreich verdankt. Bereits aus den Namen und der politischen Vergangenheit der übrigen Mitglieder des Algier-Ausschusses geht andererseits hervor, daß es sich um Dreyfusianer handelt. Die Kluft zwischen Algier und Vichy ist in diesem Zusammenhang tiefer als das Verhältnis Frankreich-Deutschland, soweit das geschichtliche Ressentiment noch Hindernis der Verständigung ist. Das wird mit der Tatsache offenbar, daß die einstigen, zum Teil noch lebenden Gegner des Juden Dreyfus von Barrès bis Charles Maurras Zeit ihres Lebens

für den Revanchegedanken eintraten, aber als Antisemiten und Hauptankläger des Judentums bei der Verantwortung der Niederlage von 1940 die französische Dissidenz von 1942 nicht mitmachten.

An der Spitze des heutigen Frankreich stehen nun als Mitarbeiter Marschall Petains und Pierre Laval's drei Männer, deren politische Vergangenheit und heutiger Wille ist, Frankreich dadurch zu retten, daß man es vom internationalen Judentum und der Freimaurerei befreit, nämlich: Joseph Darnand, Philippe Henriot und du Paty de Clam. Neu an dieser Entwicklung ist aber nur daß zum ersten Male in der französischen Geschichte eine französische Regierung sich rückhaltlos für dieses politische Manifest einsetzt. (Wie recht sie daran hat, erweist sich, daß der Schlag gegen die Widerstandsbewegung in Südfrankreich diesmal glückte, während bisher bis in die höchsten Stellen der ausführenden Staatsorgane sich der Einfluß des Judentums Zugänge zu schaffen wußte. — D. Schlüg.)

Der französische Antisemitismus jedoch ist älter als die Dreyfus-Affäre, die in Frankreich nur deshalb zum Ausbruch kommen konnte, weil ihr große jüdische Skandal-Affären vorausgegangen waren.

Der berühmte französische Geschichtsschreiber Sorel schrieb nach der Ehrenrettung des Hauptmanns Dreyfus, daß mit der Hereintragung in die Weltöffentlichkeit dieser Spionageangelegenheit französische Traditionen aus ihren Angeln gehoben wurden. Selbst die Anhänger von Dreyfus, wie der Dichter Anatole France sowie auch Clemenceau empfangen Dreyfus nicht, weil seine Rassenossen mit ihm ein derartiges Wesen trieben, daß Frankreich, wie Barrès schrieb, ein »politisches Sagan« oder »Lebe, von dem es sich nicht mehr erholen würde.

Überlegen konnte deswegen diese Tage der Staatssekretär für Information und erste französische Rundfunkprophet, Philippe Henriot, den Vorwurf quittieren, den gegen ihn seine fast ausschließlich jüdischen Gegner an den Rundfunk sendern. Londons, Algiers und von Brazzaville erhoben, den Vorwurf nämlich, er werde von den »Nazis« bezahlt, um in Frankreich die Juden zu verjagen. Wir haben wohl ältere Anspruchsrechte als die Deutschen Antisemiten zu sein. Mit der Erinnerung des Namens du Paty de Clam wird der französische Antisemitismus um die Jahrhundertwende ebenfalls wieder lebendig vor Augen gestellt. Im Jahr 1899 schrieb Barrès: »Die semitische Rasse erkennt man allgemein an ihrem negativen Charakter. Sie hat weder eine Mythologie noch Philosophie noch wahre Kunst geschaffen.«

Im gleichen Jahre zeichnete ein Arbeiter in dem antisemitischen Blatt »Libre Parole« für seine Kameraden die »Wegweisende« Betätigung ins Gefängnis gewordenen wurden, einen Geldbetrag mit dem Bemerken: »Wir sind 20 Millionen Franzosen, die heute schreiben: »Tod den Juden!« Erste französische Politiker und Schriftsteller, wie Drumont, Daudet oder Barrès nehmen die Duellen an, die ihnen von den Rothschilden oder Meyers geschickt werden. Gelegentlich des Dreyfus-Prozesses im Jahre 1894 erfuh: Frankreich zum ersten Male, was der Jude bedeutet.

Im Sitzungssaal sah man Max Corday und den Juden Daniel von der Londoner »Daily Mail«. Er unterhielt sich mit dem Juden Theodor Wolf vom »Berliner Tageblatt« und hinter ihnen gestikulierende

## Aufgefangene Vorstöße der Sowjets

### Planmäßiger Verlauf der deutschen Maßnahmen im Süden der Ostfront

dnb Berlin, 16. März

Im ganzen Süden der Ostfront hielten die Bolschewisten am Mittwoch ihren Druck aufrecht. Zwischen Ingul und dem unteren ukrainischen Bug versuchten sie wiederholt, in die deutschen Bewegungen hineinzustoßen, einzelne Kräftegruppen von ihren Verbindungen abzuschneiden und den Aufbau von Sicherungsstellungen zu verhindern. Auch im Raum von Kirowograd verfolgten die Sowjets durch Vorstöße im Bereich der nach Südwesten führenden Bahnen die gleichen Absichten. Unsere Truppen hielten den feindlichen Ansturm auf, gingen zu Gegenangriffen über und warfen vorgedrungenen Sowjets zurück. Sie vereitelten dadurch die Stör- und Durchbruchversuche des Feindes, dem es trotz aller Anstrengungen an keiner Stelle gelang, unsere Sicherungen zu überrunden und den geordneten Ablauf der eigenen Maßnahmen zu unterbinden.

Am Mittellauf des ukrainischen Bug griffen die Sowjets westlich Uman ebenfalls wieder auf breiter Front an. Wohl konnten sie anfänglich noch Geländegewinne erzielen, von Stunde zu Stunde versteifte sich aber der auf Brückenköpfe am Bug gestützte deutsche Widerstand. In harten, durch das zerrissene Gelände erschwerten Kämpfen gewannen unsere Truppen neue Linien, an denen sie die vorstoßenden feindlichen Kräfte abweisen oder auffingen.

Ähnlich war das Bild der Operationen an den Stützpunkten des Abschnittes südlich Staro Konstantinow, wo unsere Truppen den Feind an entscheidenden Punkten wiederum abfingen oder in Gegenstößen zurückwarfen.

Die im Raum östlich Tarnopol angriffenden Verbände des deutschen Heeres und der Waffen-SS konnten sich trotz zäher feindlichen Widerstandes weiter durchsetzen. Sie warfen vorgeprellte bol-

schewistische Kräfte, nahmen nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe mehrere Ortschaften und schlossen unter Abschluß zahlreicher Sowjetpanzer eine Frontlücke, sodaß auch an dieser Stelle dem Feind der Weg versperrt wurde.

Trotz seiner fortgesetzten, starke Kräfte bindenden Angriffe an allen Abschnitten zwischen dem unteren Dnepr und dem Quellgebiet des Bug leitete der Feind nördlich der Kremenez-Berge neue Durchbruchversuche ein. Er griff südlich und nordwestlich Dubno mit mehreren Divisionen und zwei Panzerbrigaden an.

## Die Schwerter für Major Streib

dnb Berlin, 16. März

Der Führer verlieh am 11. März als Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Werner Streib, Kommandeur eines Nachtjagdgeschwaders, als 54. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

In Major Werner Streib, der als Sohn eines Kaufmanns am 13. Juni 1911 in Pforzheim geboren ist und ursprünglich selbst Kaufmann war, zeichnete der Führer einen der ältesten, erfahrensten und erfolgreichsten Nachtjäger erneut aus. Er war bereits 2 1/2 Jahre alt, als er als Fanenjunger in einem Infanterieregiment seine militärische Laufbahn begann. Zur Luftwaffe versetzt, war er zunächst Aufklärer, gehörte dann dem Jagdgeschwader Richthofen an und wurde im Sommer 1940 Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader. Er war der erste deutsche Flieger, der einen Nachtjagdflug erringen konnte. Der damalige Oberleutnant Streib war auch der erste deutsche Nachtjäger, der im Wehrmachtbericht genannt wurde, nachdem er in einer einzigen Nacht (zum 1. Oktober

Die Sowjets wurden, von zwei örtlichen, sofort abgeriegelten Einbrüchen abgesehen, unter schweren Verlusten an Menschen und Material abgewiesen. Von den etwa 50 angriffenden Panzern blieben 28 zerschossen liegen, 10 vernichteten unsere Schlachtfieger durch genau gezielte Bomben und mindestens 7 weitere erlitten so schwere Beschädigungen, daß sie den Kampf nicht fortsetzen konnten. Nur einige wenige Sowjetpanzer erreichten unverseht wieder ihre Ausgangsstellungen. Die östlich Kowel geführten Fesselungsangriffe scheiterten ebenfalls.

1940) drei feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte. Wenige Tage später verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes nach insgesamt sieben Nachtjagdsiegen und einem Tagesabschluß als vierzigfache Sieger im feindlichen Luftkampf erhielt er am 26. Februar 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er hat insgesamt 63 Nachtjagdsiege errungen.

## Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

dnb Führerhauptquartier, 16. März

Der Führer verlieh am 13. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Willi Thuicke, Bataillonskommandeur in einem norddeutschen Grenadierregiment, als 424. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Bei der feindlichen Offensive nordwestlich Newel stand er, seit Februar 1944 Bataillonskommandeur, in einem der Brennpunkte der Schlacht und schlug in 13 Tagen mit seinem Bataillon 33 starke sowjetische Angriffe ab. Hauptmann Thuicke wurde 1916 als Sohn eines Gastwirts in Gumbinnen, Gau Ostpreußen, geboren.

## Der deutsche Wehrmachtbericht

## Vergeblich griff der Feind Cassino an

### Stärkere Sowjetkräfte östlich Tarnopol zerschlagen — 66 Flugzeuge bei Terrorangriffen abgeschossen — Vier britische Schnellboote versenkt

dnb Führerhauptquartier, 16. März  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits des Ingul und westlich Kirowograd verlaufen unsere Absetzbewegungen in schweren Angriffen und Abwehrkämpfen gegen den scharf nachdrängenden Feind planmäßig. Am mittleren ukrainischen Bug und südlich Staro-Konstantinoff wurden angreifende bolschewistische Kampfgruppen abgewiesen oder aufgefangen. Durch Gegenangriffe unserer Truppen östlich Tarnopol wurden stärkere feindliche Kräfte geworfen und zerschlagen.

Nördlich Dubno trat der Feind mit mehreren Schützendivisionen und Panzerverbänden zum Angriff an. Er wurde abgewiesen, einige Einbrüche abgeriegelt und 28 feindliche Panzer vernichtet. An der übrigen Ostfront setzten die Sowjets nur nordwestlich Newel und an der Narwa-Front ihre von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten, aber vergeblichen Angriffe fort. Südwestlich Narwa gewannen mehrere eigene Ge-

genangriffe Boden. In den Kämpfen nordwestlich Newel hat sich die rheinisch-westfälische 329. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Mayer besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno führte der Feind mehrere örtliche Angriffe, die zum Teil im Gegenstoß abgewiesen wurden. Fernkampfpattillerie bekämpfte feindliche Schiffsansammlungen im Hafengebiet von Anzio-Nettuno mit beobachteter guter Wirkung.

An der Südfont griff der Feind nach ungewöhnlich schweren Bombenangriffen, von starker Artillerie und Panzern unterstützt, den Ort Cassino an. Die Angriffe scheiterten am heldenhaften Widerstand des hier eingesetzten Fallschirmjägerregiments 3 unter Führung des Oberst Heilmann und unter wirksamer Unterstützung durch das Werferregiment 71 unter Führung des Oberstleutnants Andraea.

Über den Raum von Cassino wurden durch Jäger und Flakartillerie sechs feindliche Flugzeuge vernichtet.

In den Mittagsstunden des 15. März drang ein nordamerikanischer Bomberverband unter starkem Jagdschutz in den Raum von Braunschweig vor und warf bei meist geschlossener Wolkendecke Bomben auf mehrere Orte. Die entstandenen Schäden und Verluste sind gering. Britische Terrorbomber flüchten der vergangenen Nacht nach Südwestdeutschland ein und griffen das Stadtgebiet und mehrere Vororte von Stuttgart an. Bei diesen Angriffen verlor der Feind 66 Flugzeuge, darunter 57 viermotorige Bomber. Einige britische Störflugzeuge warfen Bomben im Rhein-Ruhr-Gebiet.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in den späten Abendstunden des 15. März Ziele im Raum von London an.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine stießen in den gestrigen Abendstunden im Kanal erneut mit einem starken britischen Schnellbootverband zusammen, versenkten vier britische Boote und kehrten selbst vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

## Sensation im Unterhaus

Churchill weicht einer Aussprache aus

dnb Stockholm, 16. März

Zu einem sensationellen Auftritt kam es am Donnerstag im englischen Unterhaus im Zusammenhang mit einer hauptsächlich von Vertretern der Labour-Partei und einigen Liberalen vorgebrachten Forderung, über die Grundsätze der Atlantik-Charta und ihre ausnahmslose Gültigkeit für alle Nationen der Welt zu debattieren. Dieses Verlangen wurde im Anschluß an die Verlangen von Churchill abgegebene Erklärung erhoben, die Atlantik-Charta gelte nicht für alle Völker. Premierminister Churchill lehnte jedoch kategorisch eine derartige Debatte ab. Zur Begründung seiner Ablehnung erklärte er, die Formulierung des Antrages käme einem Mißtrauensvotum gleich und lasse auf feindliche Einstellung der Antragsteller schließen.

## Neuer Bergarbeiterstreik

dnb Genf, 16. März

Der große Bergarbeiterstreik in Wales und Schottland ist noch nicht vorüber, und schon berichten englische Zeitungen über neue Streiks, diesmal in den Gruben der Grafschaft Yorkshire. Eine der größten Zechen Yorkshire, die Preckley Grube, liegt still. Ihre 3000 Bergleute seien »aus Unzufriedenheit« in den Ausstand getreten.

der Jude Ludblom vom Stockholmer »Altonbladets«. Alle Juden der Welt waren erschienen, um beim Urteil über ihren Rassengenossen dabei zu sein, schrieb Paul Morand im Jahre 1931. Der heutige französische Botschafter in Bukarest fügte sodann noch die sehr bemerkenswerten Sätze hinzu: »Dreyfus ahnte nicht, daß in diesem Augenblick in Jerusalem und in allen Synagogen der Welt für ihn gebetet wurde. Er konnte nicht wissen, daß in Newyork die Juden Umzüge in den Straßen veranstalteten und daß bis zur kleinsten jüdischen Gemeinde in Galizien oder der Bukowina sein Bild über der Thora aufgehängt war.« Dieses Zeitdokument aus dem Jahre 1894 erscheint modern, beweist aber nur die späte Erkenntnis Europas von seiner tödlichen Gefahr.

Der »unschuldige« Hauptmann Dreyfus war sich seiner Mission bewußt, als er es ablehnte, entsprechend dem Ehrenkodex der französischen Armee zu handeln und die Waife zu benutzen, die ihm der Vater des heutigen Generalkommissars für Judenfragen auf den Tisch legte. Nach seiner Freisprechung erklärte Dreyfus dem französischen Schriftsteller Jacques Bonzon: »Meine Affäre ist sehr schwer zu begreifen. Man wird erst in 50 Jahren begriffen haben.« Inzwischen hat auch Frankreich, genau 50 Jahre danach begriffen.

## Finnland lässt sich nicht fangen

Einmütige Ablehnung des entehrenden Ansinnens

dnb Helsinki, 16. März  
Am Mittwochabend wurde in Helsinki folgende Verlautbarung über die Sitzung des finnischen Reichstages herausgegeben:  
»Im Laufe der heutigen Sitzung besprach das Parlament den Bericht, der dem Haus gestern von Ministerpräsident Professor Linkomies gegeben wurde. Nach einstündiger Besprechung nahm das Parlament einstimmig den Antrag an, zur Tagesordnung überzugehen.«  
»Damit hat die finnische Volksvertretung die entehrenden Waffenstillstandsbedingungen abgelehnt. Es sei nach der amtlichen Verlautbarung mit besonderer Freude festzustellen, so erklärt die Zeitung »Uusi Suomi«, zur Sitzung des Reichstages, daß der Reichstag einstimmig den einfachen Übergang zur Tagesordnung gutgeheißen habe. Das finnische Volk stehe geschlossen hinter diesen Beschlüssen. Seit jeher, so stellt das Blatt fest, sei die Einigkeit die größte Kraft des finnischen Volkes gewesen, die umso mehr hervortrat, je größer die Schwierigkeiten wurden. Es habe sich wiederum erwiesen, daß Finnland in entscheidenden Entschlüssen

seiner Lebenslage ohne äußeren Zwang als eine Front auftreten.  
In einem Kommentar zu den letzten Berichten aus Finnland erklärte das Staatsdepartement in Washington am Mittwochabend: »Wir haben klar und deutlich unsere Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß Finnland vom Krieg und von seiner Verbindung mit Deutschland ablöst. Der Bericht, daß das finnische Parlament die sowjetrussischen Bedingungen zurückgewiesen hat, wird eine Enttäuschung bedeuten.«

## Ahfuhr auch aus Eire

Irischer Reichstag für strikteste Neutralität

dnb Stockholm, 16. März  
Reuter berichtet aus Newyork, daß nach Meldungen aus Dublin der irische Reichstag einmütig hinter die Valera stehe, der sich weigere, der amerikanischen Forderung nach Schließung der deutschen und der japanischen Gesandtschaft in Dublin nachzukommen. Die Sprecher erklärten, daß Eire genauestens die Neutralität wahren, so schließt die Reuter-Meldung.

## Ein Bauer aus Taganrog

Der einmillionste Einwohner des Warthegaues

rd. Berlin, 16. März  
Nach genau viereinhalb Jahren seiner Existenz kann der Reichsgau Wartheland eine erfreuliche Bilanz seines inneren Aufbaues ziehen. Im Zuge der Umsiedlung der Schwarzmeerdeutschen hat er in seine Grenzen den einmillionsten Einwohner aufgenommen. Was das zu bedeuten hat, kann man nur ermessen, wenn man sich die Lage vergegenwärtigt, die Mitte September 1939 beim Einmarsch der deutschen Truppen in diesem Gebiet angetroffen wurde.

Nach Versailles

Als 1918 und 1919 der polnische Versaillesstaat entstand, mußten Hunderttausende von deutschen Beamten, die über Nacht brotlos geworden waren, das Land verlassen und nach Deutschland abwandern. Ein maßloser Terror gegen die im Land verbliebenen Deutschen setzte ein. Man unterdrückte die deutschen Ansiedler, verhängte Bestimmungen, die das Deutschtum von jeglichen Konzessionen ausschlossen, es kamen das Agrarreformgesetz, das Ankerengesetz, das Grenzengesetz, zahlreiche andere Bocktommmaßnahmen, bis endlich in den Jahren 1938 und 1939 der Vernichtungskampf gegen das Deutschtum seinen Höhepunkt erreichte. Weitere Hunderttausende sahen sich gezwungen, ins Mutterland abzuwandern. Aus dem Osten, besonders aus Galizien, strömte fremdes Volkstum nach, das sich an Stelle des Deutschtums breit machte, das seit Generationen, ja seit Jahrhunderten auf altererbtem Boden gewachsen hatte. So kam es, daß bei Beginn des Polenfeldzuges das Gebiet des heutigen Warthelandes von slawischem Volkstum überfremdet war. Besonders in den Städten hatte es sich breit gemacht; nur wenige Siedlungen auf dem Lande hatten ihr Deutschtum bewahren können.

Die Umsiedler

Schon am 13. September 1939 setzte die erste Stärkung des bodenständigen Deutschtums durch den Einsatz deutscher Beamten aus dem Reich ein, die im Verein mit den Volksdeutschen die Verwaltung in straffe Hand nahmen. Eine weitere sehr wertvolle Zunahme der deutschen Bevölkerung erbrachte die Umsiedlung der Baltendeutschen, die auf das ganze Wartheland verteilt wurden und in allen ländlichen und städtischen Bezirken eingesetzt werden konnten. Schlag auf Schlag folgten dann die Umsiedlungen der Deutschen aus Galizien und Wolynien, aus Bessarabien und dem Buchenland, aus der Dobrußscha und dem Cholmer Land. Da es sich bei diesen meistens um Bauern handelte, konnte das flache Land in kürzester Zeit wieder eingedeutscht werden.

Als weitere große Umsiedlungsaktion setzte zu Beginn dieses Jahres die Rückholung der Schwarzmeerdeutschen und Shtomir-Deutschen ein. Sie sollten ur-

sprünglich auf mehrere Gauen verteilt werden, doch ist vor kurzem beschlossen worden, alle diese 160 000 Menschen im Wartheland unterzubringen. Die erste Hälfte ist bereits eingetroffen und auch zum größten Teil schon auf die einzelnen Kreise verteilt.

Die neue Gemeinschaft

Wenn nun Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser in der größten Werkhalle Litzmannstadts vor 30 000 Menschen den einmillionsten Einwohner des Warthelandes, der sich unter den bisher im Wartheland eingetroffenen 80 000 Schwarzmeerdeutschen befindet, besondern ehrte, dann zeigt sich darin eine Leistung, die einmalig in der Menschheitsgeschichte ist und die dem deutschen Organisationstalent, der deutschen Zähigkeit und dem deutschen Willen zur Tat ein unvergängliches Denkmal setzt. Mitten in einem gigantischen Ringen das die Anspannung aller Kräfte des Großdeutschen Reiches erfordert, sind ganze Volkstämme umgruppiert worden, wurden große Flächen neubesiedelt, ist ein Werk vollbracht worden, für das kein Beispiel vorhanden war und das, vor allem in seinen Anfängen, mit ungeschulten Kräften lediglich durch Improvisation gemeistert werden mußte. Der Warthegau, der den weitaus größten Teil der Umsiedelten aufnahm, hat dabei nicht nur eine vorbildliche Ansiedlungsarbeit geleistet, sondern er zeichnet sich auch dadurch aus, daß in ihm unter allen Gauen die meisten deutschen Stämme nebeneinander leben, die schon jetzt, nach so kurzer Zeit, zu einer festen Gemeinschaft zusammenzuwachsen beginnen.

Der Einmillionste

Bei dem einmillionsten Deutschen des Warthegaues handelt es sich um einen 39jährigen Bauern aus dem Gebiet von Taganrog, der zu Beginn der Kundgebung in schlichten Worten zu den Versammelten über den schweren Schicksalskampf der Deutschen unter bolschewistischer Zwangsherrschaft sprach und zugleich im Namen seiner mit ihm umgesiedelten Volksgenossen dem Gefühl der Dankbarkeit Ausdruck gab, der Sowjethölle entronnen zu sein und nun seine Heimat im Großdeutschen Reich gefunden zu haben. So sagte er sich dieses Glückes nicht mehr teilhaftig geworden, weil sie verschleppt und einem gewissen Schicksal ausgeliefert wurden, ehe die deutsche Wehrmacht sie von dem Joch befreien konnte. Von mehreren hundert Angehörigen seiner Gemeinde sind nur 14 in das Land ihrer Vorfäter zurückgekehrt, dessen Bild immer in ihrer Vorstellung gelobt hat. Dem bolschewistischen Terror sind auch seine Frau und vier Kinder zum Opfer gefallen. In ihrer größeren Heimat wollten so die Schwarzmeerdeutschen nun alle ihre Kraft für das Reich und für den Sieg der deutschen Wehrmacht einsetzen.

## Nun geht der Streit ums Geld

Titoblockiert die jugoslawischen Guthaben

dnb Stockholm, 18. März  
Der Reuterkorrespondent Grant will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, das sogenannte »Nationale Befreiungskomitee« in Jugoslawien — Titos provisorische Regierung — habe am 9. März die britische, amerikanische und sowjetrussische Regierung darüber informiert, daß es die vertretenden Banken im Ausland aufgefordert habe, alle für Rechnung der »Jugoslawischen Nationalbank« geführten Depots und Fonds in den alliierten und neutralen Ländern zu sperren. Das Komitee habe den Wirtschaftler und bis vor wenigen Wochen als Vizepräsident der jugoslawischen Nationalbank fungierenden Dr. Rudolf Bicanic, der sich zur Zeit in London aufhält, ermächtigt, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um das Eigentum der Nationalbank im Ausland »zu schützen«. Die jugoslawischen Fonds im Ausland hätten im Jahre 1941 mehr als hundert Millionen amerikanische Dollar betragen.  
Bicanic begründete die Maßnahme da-

mit, daß das jugoslawische Emigrantenkomitee die Fonds der Nationalbank ohne gesetzliche Kontrolle für Zwecke benützt hätte, die dem Befreiungskampf innerhalb des Landes entgegenstünden hätten. (Mit anderen Worten, Tito will das Geld für seine Banden haben und die Emigrantenregierung und Exkönig Peter aufs Trockene setzen. Grant betont, Bicanic habe ihm versichert, daß er von Tito die Ermächtigung, Vollmachten erhalten habe, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um die nationalen Fonds »zu schützen«.)  
Es erscheint klar, so schließt Grant seinen Bericht, daß der Kampf um die Kontrolle dieser großen Summe ein wichtiger Faktor in den Bewegungen hinter den Kulissen sei. Wenn die »Regierung Puritsch« die Kontrolle über die Fonds erwerben könnte, würde sie in der Lage sein, den Wünschen der kommunistischen »Befreiungsbewegung« sowie den Wünschen der alliierten Regierungen, die damit denen der Kommunisten gleichgesetzt werden, Hohn zu sprechen.

## Britenspiegel

Der Londoner »Daily Mirror« veröffentlichte eine Karikatur, die eindringlich als lange Berichte den Ernst des britischen Geburtenproblems anzeigt. Das Bild, das fast eine halbe Seite einnimmt, zeigt ein leerstehendes englisches Landhaus, an dem ein Schuljunge mit folgender Inschrift angebracht ist: »Haus zu vermieten, Kinder unerwünscht, gut-situierte Familien mit Hunden bevorzugt.« Links ist ein traurig blickendes Rechtschöndchen zu sehen, während die rechte Seite das enttäuschte Gesicht eines kleinen Kindes zeigt. Die Unterschrift zu diesem Bild lautet: »So kommt England bestimmt auf den Hund!«

Der Stadtrat von Bari hat sich an das Londoner Innenministerium gewandt, um die Genehmigung zur Öffnung der Kinos an Sonntag aus Rücksicht auf das Unterhaltungsbedürfnis der Soldaten und Rüstungsarbeiter zu erhalten. Das Gesuch wurde abgelehnt. Eine Anzahl von Unternehmen der Stadt hat vorsorglich ihren Gefolgschaftsmitgliedern bei Strafe von sofortiger Entlassung verboten, sonntags das Kino zu besuchen. »Daily Herald« nennt den Vorgang »das schlimmste Beispiel von heuchlerischer Frömmerei seit Jahren!«

## Neue Ritterkreuzträger

dnb Führerhauptquartier, 16. März  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Johannes Weineck, Beobachter in einer Fernaufklärerguppe (geboren 1915 in Nerkwitz als Sohn eines Pfarrers) und Leutnant Viktor Petermann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader (geboren 1916 in Weipack als Sohn eines Eisenbahndirektors).  
Ferner wurde das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Generalleutnant Bruno Frankewitz, Kommandeur der am 6. Februar im OKW-Bericht genannten württembergisch-sächsischen 215. Infanteriedivision (geboren im Jahre 1897 in Tiefensee, Gau Danzig-Westpreußen, als Sohn eines Gutsbesizers), Hauptmann Eduard Brunner, Bataillonsführer in einem Landsturm Grenadierregiment (geboren 1918 in München als Sohn eines Oberstabszahlmeisters), Rittmeister Erich Rudat, Bataillonskommandeur in einer Reichsluftwaffenschule Aufklärungsabteilung (geboren 1913 in Dierburg/Offenburger, Baden, als Sohn eines Gendarmeriehauptwachmeisters), Oberleutnant D. R. Gerhard Simons, Zülführer in einem norddeutschen Artillerieregiment (geboren 1921 in Königsberg, Ostpreußen, als Sohn eines Professors), und Oberjäger Karl Riesle, Gewehrführer in einem württembergisch-badischen Gebirgsartillerieregiment (geboren 1921 in Kowald, Steiermark, als Sohn eines Bergmanns).

## Neuer Terrorangriff auf Sofia

te Sofia, 16. März  
Donnerstag morgen wurde Sofia wieder durch alliierte Bomber angegriffen. Über den Angriff, der etwa 3/4 Stunden dauerte, wurde folgendes amtliche Kommuniqué ausgegeben:  
»In der Nacht zum Donnerstag wurde wieder ein Terrorangriff gegen die bulgarische Hauptstadt unternommen. Wohnhäuser wurden zerstört. Die Bevölkerung hat erhebliche Verluste. Die Einwohnerschaft ist ruhig und es herrscht völlige Ordnung in der Stadt. Alle Regierungsstellen sind auf ihrem Posten.« Sofort nach dem Angriff wurde energisch und planvoll mit der Beseitigung der Schäden und mit den Bergungsarbeiten begonnen. Die Geschäfte sind wieder geöffnet, so daß das Leben in der Stadt keine fühlbare Störung erfahren hat. Die Haltung der Bevölkerung ist vorbildlich.

## Bordwaffen gegen Flüchtlinge

dnb Rom, 16. März  
Am 7. März gegen 9 Uhr griffen feindliche Tiefflieger einen Flüchtlingszug mit Bomben und Bordwaffen an, nachdem er den Bahnhof Monterotondo-Mentona nördlich von Rom durchfahren hatte. Die ersten Wagen hinter der Lokomotive wurden schwer beschädigt. Es gab etwa vierzig Tote die teilweise bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren, und zahlreiche Schwerverletzte. Deutsches Sanitätspersonal leistete die erste Hilfe.

## Bandenbekämpfung in Griechenland

dnb Athen, 16. März  
Wie die »Deutschen Nachrichten in Griechenland« melden, nimmt die verstärkte Bekämpfung und Verfolgung kommunistischer Bandengruppen auch in Griechenland ihren erfolgreichen Fortgang ständig werden dem Gegenüber schwere Verluste zugefügt. Bei einem nur drei Tage dauernden Unternehmen einer Aufklärungsabteilung auf dem Peloponnes verloren die Banden 60 gezählte Tote und 20 Gefangene. Mit dem weiteren Verlust an Toten und Verwundeten kann nach Überläufer- und Gefangenenaussagen gerechnet werden. Die dabei erbeuteten Waffen und Munition bedeuten eine spürbare Einbuße für die Banden.  
Als Antwort auf einen feigen Überfall auf deutsche Soldaten führten in einem anderen Raum Infanterieeinheiten und motorisierte Teile einer Division überraschend mehrere Aktionen, in deren Verlauf 135 Banditen getötet und 200 Gefangene gemacht wurden. Auch hier fiel zahlreiche Kriegsmaterial in deutsche Hände.  
Bei den Unternehmen wirkten wie schon früher, auch Freiwilligeneinheiten mit, einer weiteren Beweis dafür, daß das Bandenunwesen erhebliche Gegenkräfte in allen Teilen des Landes ausgelöst hat.

Druck u. Verlag Marburger Verlags- u. Druckerei Ges. m. b. H., - Verlagsleitung Egon Baumgartner, Hauptvertriebsleitung Anton Gerschack beide in Marburg a. d. Drau, Badstraße 6.

## Mit Wörterbuch und Flinte

Indianer, Chinesen und Russen in einer Dolmetscherkompanie

Ausgenommen vielleicht die Kriegsmarine, gibt es im Verband der Wehrmacht wohl kaum eine Einheit, in der sich die Welt in ihrer Buntheit und Weite so widerspiegelt, wie in einer Dolmetscherkompanie. Da trifft man auf einen Attaché, der bei einer deutschen Gesandtschaft auf dem Balkan tätig war. Ihm gegenüber sitzt ein gemüthlicher Wiener, dem man es nicht ansieht, daß er viele Jahre seines Lebens in Afghanistan zugebracht und als Dekorateur die großen Kinos von Buenos Aires ausgestellt hat. Er unterhält sich eingehend mit einem Kameraden, den der Ausbruch des Krieges, nach achtjähriger Wander- und Forscherstätigkeit aus den Urwäldern Paragays herausgelockt hat. Wieder »Indianer«, wie er von den Kameraden genannt wird, spricht mehrere indische Mundarten. Seine Tiersammlungen sind in den verschiedenen Museen des Reiches untergebracht.  
Viel Gelächter löst immer wieder die »Neuen« vom »Chinesen«, einem Gefreiten, der sechszehn Jahre in China verbrachte, zu lösen aufgehen wird, nämlich das »Nudeessen« mit chinesischen Eßstäben. Es kann vorkommen, daß der aus Hollandisch-Indien stammende Pflanzler sich mit seinem »ungarischen« Schachpartner über irgendein schwieriges Schachproblem herumstreitet. Ein Wolgadeutscher amtiert dann vielleicht als Schiedsrichter. Still lächelnd beob-

achtet ein im Kaukasus geborener und ausgewachsener »Russe« den alten Obergeleiteten, dessen Pfeife nie aussetzt und der acht Sprachen beherrscht. »Engländer«, »Franzosen«, »Dänen«, »Amerikaner«, »Bulgaren«, »Rumänen«, »Holländer« wie man sie kurz nach den Sprachen, die sie sprechen, nennt, vervollständigend die Buntheit des Sprachengemisches.  
Die Dolmetscherkompanien haben die Aufgabe, die in den Wehrkreisen erfahren, durch die Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen geprüft und zu den Dolmetscherkompanien einbezogenen Sprachmittler militärisch und sprachlich auszubilden. Gedient werden militärisch weitergebildet oder umgeschult. Ungediente erhalten die infanteristische Grundausbildung. Ein gesundes Gleichgewicht zwischen geistiger und körperlicher Inanspruchnahme wird eingehalten.  
Der Tagesablauf in einer Sprachmittlerausbildungseinheit ist sehr vielseitig und anregend gestaltet. In der Regel werden die Vormittagsstunden der sprachlichen Förderung vorbehalten. Der in den Unterricht eingeschaltete Frühspor wird als Ausgleich sehr begrüßt. Der Sprachunterricht wird von auch im Zivilberuf bewährten Fachkräften erteilt. Die Sprachgruppenleiter können alle auf eine mehr oder weniger lange Auslandsstätigkeit zurückblicken, viele von ihnen haben ausländische Hochschulen besucht.  
Die Ausbildung erfolgt nach einem bestimmten Unterrichtsplan, der neben ei-

ner Reihe von Sondergebieten u. a. Wehrgeographie, Landeskunde, Wehrmatskunde, Organisation und Aufbau der fremden Armeen, ihre Bewaffnung und Ausrüstung, taktische Grundlagen, Kartenkunde usw. umfaßt. Lehrplan und Unterrichtsgestaltung werden in ständiger Fühlungnahme mit der Dolmetscher-Lehrabteilung des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin aufgestellt. Eine Dolmetscher-Lehrabteilung ist ein sprachlicher Musterbetrieb, an dem eine Reihe namhafter Sprachgelehrter tätig sind. Sie verfügt über eine hervorragend organisierte wissenschaftliche Abteilung, die schon zahlreiche Wörterbücher entgegenstehenden Sprachen und eine Fülle von Schulungsmaterial für den Gebrauch der Wehrmatssprachmittler verfaßt hat.  
Um vereinzelt Irrtümern vorzubeugen, muß grundsätzlich festgehalten werden, daß die Dolmetscherkompanien militärische Einheiten sind. Ihre Angehörigen werden von frontführenden Angehörigen weitergeschult. Das Wörterbuch ist keineswegs die einzige Waffe des Wehrmatssprachmittlers. Viele Kompanienangehörige kommen aus dem Feldheer und haben sich bereits vor dem Feinde bewährt. Der Wehrmatssprachmittler ist auch während der Lehrgänge täglich einige Stunden auf dem Exerzierplatz, im Gelände oder auf dem Schießstand zum weiteren Ausbilden sind Sportstunden mit Fuß- und Handballspielen eingeschaltet. Einmal wöchentlich werden die Dolmetscher in einem Hallenbad im Schwimmen ausgebildet. Von der sportlichen Tüchtigkeit der Männer zeugen die vielen goldenen und silbernen Sportabzeichen.  
Der Maßstab, der an die Auslese der

künftigen Wehrmatssprachmittler gelegt wird, ist sehr streng. Vor der Aufnahme in die Kompanie hat er eine schriftliche und mündliche Prüfung abzulegen. Die schriftliche Prüfung besteht in einer schwierigen Übersetzung in die und aus der Fremdsprache. Voraussetzung ist, daß man die Fremdsprache bereits in Wort und Schrift beherrscht. Es handelt sich bei den Dolmetscherkompanien nicht um Sprachschulen, in denen man eine Fremdsprache erlernen kann. Die geprüftesten Sprachmittler werden nach drei Leistungsstufen ernannt und erhalten einen sogenannten Sprachschein. Die drei Stufen sind Dolmetscher Übersetzer und Sprachkundige.  
In den Lehrgängen werden die Sprachkenntnisse vertieft und erweitert, die für den Einsatz als Wehrmatssprachmittler notwendigen, sehr mannigfaltigen praktischen Kenntnisse vermittelt und die praktische Fähigkeit des so schwierigen Dolmetschens geübt. Der Unterricht, der selbstverständlich ausschließlich in der Fremdsprache geführt wird, steht auf einem sehr hohen Niveau. Eine reichhaltige Bücherei mit Werken namhafter ausländischer Autoren in der Originalsprache, fremdsprachige Zeitungen und Zeitschriften, Spezialwörterbücher und zahlreiche Lehrtexte stehen den Kompanienangehörigen zur Benutzung offen.  
Der Führer der Dolmetscherkompanie selbst ist ein sprachkundiger Offizier, dessen Können sowohl auf sprachlichem als auch auf militärischem Gebiet das Gesicht der Kompanie prägt. Sein Bestreben ist es, der Führung und ihren Stäben auf das Beste geschulte und vorbereitete Sprachmittler an die Hand zu geben.

Heimatliche Rundschaue

Der Bundesführer mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet

Der Führer des Steirischen Heimatbundes, Gauorganisationsleiter Franz Steindl, wurde für erfolgreichen Einsatz bei der Bekämpfung einer eingebrochenen landfremden Bandeneinheit als Führer einer Wehrmannschaftskampfgruppe mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Rede des Gauleiters

Frauenversammlung in Deutschlandsgraz Nach den Frauenkundgebungen in Graz und Radkersburg sprach der Gauleiter nun auch zu den Frauen in Deutschlandsgraz. Über 600 Frauen aus Deutschlandsgraz und aus Ortsgruppen der Umgebung vernahmen mit aufgeschlossenem Herzen und zutiefster Begeisterung, was ihnen der erste Höhepunkt des Gauens zu sagen hatte.

Neuer Ortsgruppenführer in Golldorf

Samstag, 11. März, versammelten sich alle Amtsträger der Ortsgruppe Golldorf, Kreis Pettau, im Appellsaal, um sich von ihrem Ortsgruppenführer Matthias Trimmel zu verabschieden.

Dem Appell wohnte auch Kreisführer Bauer bei, um, wie er in seiner Rede ausführte, einem seiner besten Ortsgruppenführer zu danken.

Eichtal gedenkt der Helden

Sonntag, den 12. März versammelten sich auch die beiden Eichtaler Ortsgruppen im Heldenheim zu den Gedenkstunden. Feierlieder und Sprüche leiteten zur Heldenfeier über.

In der anschließenden Gedenkrede gedachte der Ortsgruppenführer von Eichtal-Ost Pq. Schiedl in stolzer Trauer der bisher Gefallenen aus der Gemeinde und sprach den Hinterbliebenen das Mitgefühl der ganzen Volksgemeinschaft aus.

Elternabend in Eichtal

Sonntag, 13. März, fand im überfüllten Saal des Steirischen Heimatbundes in Eichtal, Kreis Trifail, ein gelungener Elternabend statt.

Rege Arbeit in Leibnitz

Die Kreisleiter sprach zu seinem Mitarbeitern

Am 11. März fanden sich alle Mitarbeiter im Kreisstab und Gliederungsleiter zur Berichterstattung im Dienstraum des Kreisleiters ein.

Soldaten sammeln und die Heimat opfert

Die Untersteirer in den Kasernen der Standorte der Wehrmacht zu Gast

Die Reichsstraßensammlung am kommenden Samstag und Sonntag steht im Zeichen der Wehrmacht. Wieder einmal, wie in den vergangenen Jahren, werden alle Untersteirer, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, Gelegenheit haben, in den untersteirischen Kasernen zu Gast zu sein.

Großer Tag in Marburg

Die Marburger Soldaten hüten schon seit einiger Zeit große Geheimnisse und ihr Versprechen, daß die Völkerwanderung in die Kasernen Marburgs in diesem Jahr noch überboten werden soll, wollen sie durch einzigartige Schauvorführungen und bunte humorvolle Darbietungen wahr machen.

Kampf um Marburg

Mit einer einzigartigen Schauvorführung »Kampf um Marburg« durch die Wehrmacht in der Stadtmitte werden die Veranstaltungen ihren großen Auftakt nehmen.

Bunte Abend

im Heimatbundsaaal zur Durchführung. Hier haben unsere Feldgrauen ein Programm zusammengestellt, das unter dem Motto: »Zwei Stunden Künstler im grauen Rock« einen Marsch durch die Welt der Sorglosigkeit bringt.

Rund um den Sonntag

Die Veranstaltungen am Sonntag nehmen mit einem großen Wecken um 8 Uhr morgens ihren Auftakt.

Und dann, ab 11.30 Uhr, sind wir in den Marburger Kasernen zu Gast, lassen uns (den Löffel nicht vergessen) ein prima markentreies Eintopfschen servieren, was die Marburger Hausfrauen dankbar aufnehmen werden.

Nach der Mittagstafel, die recht bunt zu werden verspricht, denn neben der Jugend werden sich vor allem alle ehemaligen Soldaten mit ihren Familien ein-

finden, beginnt dann die große Runde. Was es da alles zu sehen gibt? Da ist einmal der große Kasernenjahrmarkt, das Reiten für groß und klein, für unsere Kleinen stehen Kutschwagen bereit, die sie durch den weiten Platz führen.

In den Bier- und Weinstuben mit Barbetrieb wo eine Bauernkapelle, ein Schrammelquartett und eine Jazzkapelle konzertieren, wird der Tag seinen Ausklang finden, desgleichen im Burg-Café, dem Café Zentral und dem Café Rathaushof, wo Salonorchester am Samstag und Sonntag konzertieren.

Für die Volksgenossen denen der Weg zu weit ist, ist ein Kutschen-Pendelverkehr eingerichtet — also für alles gesorgt was das Herz begehrt.

Buntes Programm auch im Standort Pettau

Am Samstag und Sonntag, den 18. und 19. März rollt auch im Standort Pettau der Tag der Wehrmacht mit einem großen Programm ab.

Aus der Webstube Sajach

Ein Webkurs fand seinen Abschluß

Kürzlich konnte der erste Webkurs der Webstube Sajach bei Neudorf/Mur abgeschlossen werden. In sechs Wochen war es den Baue-nmädeln möglich, das gespannene Garn zu schönen Handtüchern, Schürzen, Dirndlkleidern, Vorhängen unter Leitung von Frä. Rupprecher zu verarbeiten.

Kriegsberufswettbewerb des Reichsnährstandes im Kreis Leibnitz

Auch in allen übrigen Ortsgruppen des Kreises wurde der Kriegsberufswettbewerb des Reichsnährstandes durchgeführt, der sehr gute Prüfungsergebnisse zeitigte.

Das hohe Lied von Ehre und Liebe, wie es im Tristan aufleuchtet, war wohl das Meisterstück des großen deutschen Musikdramatikers Es beinhaltet aber auch die Verpflichtung, Wagner und seine einzig dastehenden Werke der breiten Öffentlichkeit des deutschen Volkes verständlich und zugänglich zu machen.

Der beste Beweis für diese These und die höchste Anerkennung des Genies Richard Wagners ist wohl die tiefe Verehrung die unser Führer selbst dessen Werkem zollt.

Das Bild Wagners ohne die Namen von Nietzsche, Bülow, Ludwig II., Liszt, Mathilde Wesendonck und Frau Cosima wäre unvollständig, so wie auch sein Lebenswerk »Bayreuth« auf ewige Zeiten mit seinem Namen verbunden bleibt.

Die Reihe selten gesehener Lichtbilder ergänzte den Vortrag, der mit der »Hallenarie« aus Tannhäuser einen würdigen und eindrucksvollen Abschluß fand.

21 Uhr schließen sich »Zwei frohe Stunden« im Deutschen Haus an, die allen Besuchern Entspannung und Erheiterung bringen werden.

Der Sonntag wird durch ein großes Wecken eingeleitet, an das sich an der Brücke eine Schau unter dem Titel »Die alte Stadtwache zieht auf« anschließt.

Der Nachmittag sieht einige belastigende Veranstaltungen vor. Es kann mit Kleinkalibergewehren geschossen werden, ein Rummelplatz für unsere Kleinen ist aufgebaut und so ist alles getan um die Bevölkerung der Stadt Pettau aufs angenehmste zu unterhalten.

Abends erklingen wieder »Zwei frohe Stunden« im Deutschen Haus, die den Ausklang des inhaltreichen Tages bilden.

»Bringt Freude mit und denkt daran, auf jeden Pfennig kommt es an!«

Die große Reihe der Veranstaltungen und die Freude, mit der unsere Soldaten wieder bei der Sache sind, zeigen das Interesse der Untersteirer gegen das Reichsstraßensammlung stehende kommende Samstag und Sonntag zu einem vollen Erfolg für das Kriegs-WHW wird — gleichfalls: das Band enger Kameradheit zwischen den Soldaten und der Bevölkerung Marburgs noch mehr festigt.

Frodi sprachen zu der Landjugend, deren Wettfeiern im Können zur Sicherstellung der Ernährung sie besonders würdigten.

Aus der Ortsgruppe Schloßberg-Cill wurde Gefreiter Otmar Soderschik mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Lazarettbesuch in Römerbad. Jungmädel der Schar Pischben des Bannes Rann besuchten Soldaten im Lazarett Römerbad. Durch zahlreiche Liebesgaben, Vorführungen, Lieder und Tänze bereiteten sie den Verwundeten große Freude.

Unterhaltungsabend in Luttenberg. Das Amt Volkbildung der Kreisführung Luttenberg bringt heute Freitag, 17. März, einen Unterhaltungsabend im Luttenberger Heimatbundsaaal unter dem Motto: »Musik, Gesang und Tanz«.

Dienststappell in Edlingen. Beim monatlichen Dienststappell der Ortsgruppenführung Edlingen im Kreis Trifail, wurde unter anderem ein Lichtbildstreifen gezeigt, der Aufnahmen verschiedener deutscher Städte brachte und einen Einblick in die alte und neue deutsche Baukunst gewährte.

Ins Marburger Krankenhaus eingeliefert. Der 15 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Josef Jeranowitsch aus Freidegg wurde vom eigenen Hunde in die rechte Hand gebissen.

Grazer Gewerbetreibender tödlich verunglückt. In den Nachmittagsstunden des Mittwoch fiel der in Graz, Radetzkystraße 11 wohnende 70 Jahre alte Elektromechanikermeister Wilhelm Rooney in einem Hause in der Bürgergasse wo er eine Arbeit durchführte, von der Steilleiter und blieb mit einem Schädelbasisbruch bewußtlos liegen.

Erfrigungstod. In der Nacht zum 15. März ist der 32 Jahre alte Schuhmacher Franz Dobritsch aus Laurezen, Gemeinde Sauritsch auf dem Wege von seiner Wohnung nach Großsonn zu Bahnhaltstelle in der Trunkenheit an Erschöpfung und Erfrigung gestorben.

Obstbaumzählung. Der Reichsnährungsminister hat die in Betracht kommenden Stellen ersucht, in der Zeit vom 24. bis 30. April im Großdeutschen Reich eine Obstbaumzählung durchzuführen.

Dr. Friedrich Gewolf gefallen

Wieder verlor die Bewegung einen ihrer Tapfersten und Treuesten aus den Reihen des Parteiführerkorps an der süditalienischen Front besiegelter Bannführer Dr. Friedrich Gewolf als Leutnant und Kompanieführer sein Leben mit dem Heldentod. Bereits in der Verbotszeit wurde er Mitglied der Hitler-Jugend.

Nach der Julierhebung 1934 erhielt er den Auftrag, in der Oststeiermark die Organisation der Hitler-Jugend aufzubauen. Seinem unerschrockenen Einsatz gelang es, Standort für Standort zu errichten und die besten Jungen der jetzigen Banne Fürstenfeld, Hartberg, Weiz und Feldbach für die Idee des Führers zu gewinnen.

Nach dem Umbruch wurde er in der Führung des Gebietes Steiermark mit der Leitung der Abteilung Presse und Propaganda beauftragt. Im Jahre 1941 wurde ihm die Geschäftsführung des Kreises Graz-Stadt kommissarisch übertragen.

Die Front für die Heimat. Wie sehr sich die kämpfende Front mit der Heimat verbunden fühlt, zeigt die beispielhafte Tat einer Oberdonau-Heimat-division, die zum großen Teil aus Frontsoldaten besteht, welche dem Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Elgruber für die Ausgebombten einer Stadt die namhafte Summe von 56000 RM übergab.

Lehrgang für Bauernmädel. In der Obergauerschule Pfeiferhof bei Graz endete ein dreiwöchiger Lehrgang für Bauernmädel aus dem Bann Weiz, der in Zusammenarbeit zwischen Reichsnährstand und BDM durchgeführt wurde.

Todesfälle. In der Werkstättenstraße Nr. 12 in Marburg ist der 33jährige Holzhändler Josef Gradischnik gestorben.

Fälschlich der Giftmordabsicht beschuldigt. Eine unerhört böswillige Verleumdung ließ sich die 52 Jahre alte gewesene Aufräumerin Johanna Mandl zuschulden kommen.

5000 RM Belohnung für die Ergreifung eines Mörders. Die Staatliche Kriminalpolizeistelle Nürnberg-Fürth teilt mit: Am 13. März 1944 hat der Baupraktikant Siegfried Haenel, geboren am 14. Juli 1927 zu Nürnberg, einen in der Ausübung seines Dienstes befindlichen Polizeihauptwachmeister durch Kopfschuß getötet.

Gefängnis für heimtückische Schwätzer

Der 53jährige Wirtschafter Franz Othmar Raschka und seine 45jährige Ehefrau Maria Raschka, beide aus Röttscherben bei Gratkorn Kreis Graz-Land, äußerten sich in böswilliger Weise über lebende Persönlichkeiten und über Einrichtungen und Maßnahmen des Staates.

Heimat und Front — ein Wille, ein Glaube, eine Tatbereitschaft! Denkt daran bei der kommenden Reichsstraßensammlung!

Sport und Turnen

Die erste Kraftprobe

Sonntag Fußball und Handball im Marburger Rapidstadion

Mit ganz außergewöhnlichem Interesse sieht man heuer den kommenden Ereignissen im heimischen Fußball...

Grazer Boxer besiegten LSV Zeltweg. Im Grazer K&F-Saal trat der einheimische BC Heros mit den LSV Zeltweg...

Krallinger gewann den »Stiers«. Im Weichbild der Gauhauptstadt Salzburg wurde vom Gaisbergplatt zum Gersberg...

Steirische Hochschüler ermitteln Schmelzer. Bei dem am 19. März vom DTB Donawitz am Preblich zu veranstaltenden Abfahrtslauf...

Reusch bester Schweizer Turner. In St. Gallen wurde der Endkampf um die Schweizer Mannschaftsmeisterschaft...

Wir hören im Rundfunk

Freitag, 17. März: Reichsprogramm: 8-8.15: Eine physikalische Sendung zum Hören und Behalten...

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

USA hängt den Briten den Tabaksbeutel hoch

Nur wer für Roosevelt-Juda kämpft, darf rauchen

Die Briten müssen immer häufiger die Erfahrung machen, daß sie durch diesen leichsinnig vom Zaune gebrochenen Krieg...

Lieferungen an Tabak nur noch für den militärischen Bedarf: Nur wer für Roosevelt (oder was dasselbe ist, für Juda) kämpft...

Das ist bitter für die Briten, denn die USA liefern vor dem Kriege durchschnittlich 80 v. H. der gesamten englischen Tabakimporte...

Die unfreundliche amerikanische Haltung in der Tabakfrage beruht aber nicht...

nur darauf, daß man die Engländer ihre Abhängigkeit fühlen lassen will, sondern sie hat ihre Ursache auch in eigenen amerikanischen Schwierigkeiten...

Nun ist der Tabak gewiß ein Genußmittel, auf das man notfalls verzichten könnte. Aber mit dem Tabak fängt es an...

Inzwischen ist die Krawatte weiter angezogen worden. Glaubte England zu nächst noch mit den Pacht-Leih-Lieferungen...

Festpreise für Gemüsesämereien. Auf Grund einer Anordnung des Reichsbauernführers vom 3. März 1944 (RNVB Nr. 13...

Darmfreigabe für das 2. und 3. Vierteljahr 1944. Auf Grund einer Bekanntmachung Nr. 644 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft...

Gruppen-Volksunfallversicherung ohne Altersgrenze. In Anpassung an die Erfordernisse der kriegsbedingten Wirtschaft...

Rücktritt vom Kaufvertrag bei Holzrechtlicher Holzabfuhr. Um die Holzversorgung zu sichern ist die Verringerung der Abfuhrückstände...

für Wertholz und andere leicht verderbliche Holzsorten, seien vielfach zu lang bemessen. Sie seien daher in den Kaufverträgen möglichst kurzfristig festzusetzen...

Notdienst und Luftschutzdienst im Arbeitsbuch. Personen, die zum langfristigen Notdienst oder auf Grund des Luftschutzes hauptberuflich zum Luftschutzdienst herangezogen werden...

Aus Serbien. Zur Förderung der serbischen Forstwirtschaft hat der Ministerrat eine Verordnung erlassen, wonach in den Staatsforsten jährlich 20000 ha Kahlflächen wiederzubewalden sind...

Aus Serbien

Zur Förderung der serbischen Forstwirtschaft hat der Ministerrat eine Verordnung erlassen, wonach in den Staatsforsten jährlich 20000 ha Kahlflächen wiederzubewalden sind...

Wir verdunkeln vom 12. bis 18. März von 19 bis 5 Uhr!

„Lebensmittelzuteilung unverändert“

Eine Unsumme von Arbeit steckt hinter diesen Worten

die klägliche Fleischration überhaupt nicht vorhanden war.

Es ist aber nicht nur die laufende Verteilung der Lebensmittel, die gut und gern als ein Wunder von Führung- und Organisationskunst zu werten ist...

So gibt es mancherlei Gedanken um die kleinen Dinge des täglichen Daseins, die zu Ende gedacht, trostreich und beruhigend wirken, zufrieden machen und, im großen und ganzen gesehen, auch der Volksgemeinschaft nützen.

gab nicht verderben lassen, deshalb hatte sie mit dem Fräulein und der Magd von dem Braten gegessen, solange er warm war, aber geschmeckt hatte es keinem von ihnen weil der Herr nicht dabei war...

Der Pfarrer hörte die Klagen mit zerstreutem Gesichtsausdruck an, dann erzählte er mit ein paar Worten, was er erlebte. Da erstaunte die Pfarrerin sehr und schlug die Hände überm Kopf zusammen...

Die Pfarrersmagd hatte die Erzählung gehört, weil sie inzwischen das Essen hatte bringen müssen. Nun war sie in der Küche, da schüttelte sie den Kopf...

klopfte an. Sie spielte auf der Laute des toten Sohnes. Als er eintrat, da sah er sie am Fenster sitzen mit der Laute im Schoß...

Der Pfarrer sah scheu auf die Laute, dann erklärte er, daß er auf dem Gang zu dem Sterbenden den Boten getroffen; der habe ihm einen Brief gebracht...

Da verbreitete sich denn der Pfarrer, in seiner Erzählung über den Nachrichtenendienst, wie der geordnet sei und zwänge das alles vom Geheimrat aus...

Das Fräulein wurde verlegen, als der Pfarrer so rühmend von dem Geheimrat sprach, aber der merkte das nicht und fuhr fort mit Erzählen...

Das Fräulein wollte das Gespräch auf einen anderen Gegenstand bringen, deshalb fragte sie nach dem alten Geschworenen. Da erzählte der Pfarrer ihr alles.

Der Pfarrer sah auf die Laute und sagte: »Auch die erfahrenen Leute können sich irren bei aller Liebe, die sie haben mögen.«

Die sah nun in ihrem Stuhl am Fenster, und in ihren Schoß lag das Päckchen, das den jungen Herzog Sie nahm das Päckchen in die Hand...

Die Frau des Pariser Frauenmörders verhaftet

Die Frau des Pariser Massenmörders Dr. Petiot wurde am Dienstagabend in der Ortschaft Courson im französischen Departement Yonne verhaftet.

Als neue sensationelle Einzelheit über den Hergang der Verbrechen des Dr. Petiot wird bekannt, daß eine genaue Untersuchung der Wände der »Todeskammer« in der Wohnung Petiot's die Auffindung eines raffiniert angelegten optischen Apparates ergeben hat...

Das Ende einer Eibrecherbande.

Die Justizpressestelle Wien teilt mit: Am 13. März 1944 sind der 53jährige Johann Hollaus, der 26jährige Branislav Petrovic, der 22jährige Dragotin Ivanovic...

Vierlinge von einem Neger.

Vierlinge wurden von einem unverheirateten Mädchen in England geboren, wie »News Chronicle« berichtet.

DAS GLÜCK VON LAUTENTHAL

ROMAN VON PAUL ERNST

Er freute sich über den Inhalt, dann legte er den Brief in sein Buch, und da stand er auch schon vor dem Haus des Geschworenen...

DAS GLÜCK VON LAUTENTHAL

ROMAN VON PAUL ERNST

Der Pfarrer richtete sich auf und sagte den beiden den Willen des Sterbenden. Die wurden rot. Der Sterbende drehte mühsam die zwei Trauringe vom Finger...

Der Pfarrer kam verspätet nach Hause. Da empfing ihn die Frau mit Klagen, nun hatte sie doch wollen die Gottes-

STADTTHEATER MARBURG-Drau
Freitag, 17. März: geschlossene Vorstellung für die Schutzpolizei: FIGAROS HOCHZEIT, Oper in 4 Akten von Mozart.

UNTERSTEIRISCHE LICHTSPIELTHEATER
MARBURG-DRAU
BURG-LICHTSPIELE
Heute 15, 17, 19, 19, 45 Uhr Fernruf 2219

Ein Mann für meine Frau
Magda Schneider, Johannes Riemann, Clementina Egles, Rolf Weib, Hedwig Bleibtreu und Will Dohm.

Lichtspiele Brunnendorf
Freitag, 17. um 19.45 Uhr, Samstag, 18. um 17 u. 19.15 Uhr, Sonntag, 19. März um 14.30, 17 und 19.45 Uhr

Burg-Lichtspiele Cilli
Wo 17 u. 19.30 Uhr, So 14.30, 17 u. 19.30 Uhr

Liebespremiere
mit Kirsten Heiberg und Hans Söhner. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Metropol-Lichtspiele Cilli
Spielzeit: W 17.30 und 20 Uhr; S 15, 17.30 und 20 Uhr

Liebe, Leidenschaft und Leid
Ein naturliebender, von machtvoller Musik begleitet, dramatischer Prag-Film mit Karin Hardt, Hilde Sussak, Margit Symo, Margarete Haagen, Helene Heitl, Waldemar Lettgeb und Richard Häußler.

Lichtspieltheater Gurkfeld
Freitag, 17., Samstag, 18. und Sonntag, 19. März
Peterle
Ein Bavaria-Film mit Joe Stöckel, Elise Aulinger, Gabriele Reismüller, Albert Janscheck, Klein-Ludwig Meier (Peterle) und Liesl Karlstadt.

Tonlichtspiele Deutsches Haus
Freitag, 17. um 19.45 Uhr, Samstag, 18. um 17.30 und 19.45 Uhr, Sonntag, 19. März um 15, 17.30, 19.45 Uhr

Ton-Lichtspiele Stadttheater
Freitag, 17., Samstag, 18., Sonntag, 19. und Montag, 20. März

Lichtspieltheater Trifail
Von Freitag, 17. bis Montag, 20. März
Die Uta bringt den unsterblichen Zigeunerbaron

Filmtheater Tüffer
Freitag, 17. um 19.30 Uhr, Samstag, 18. um 16.30 und 19.30 Uhr, Sonntag, 19. März um 16.30 und 19.30 Uhr

Wohnort- u. Anschriftänderung
müssen unsere Postbezieher vor dem zuständigen Postamt (nicht dem Verlag) melden

Danksagung
Allen, die unseren innigstgeliebten Vater LUKAS FURMANN auf seinem letzten Wege das ehrende Geleit gaben, sei herzlich gedankt, besonders aber allen Spendern der vielen Blumen und Kränze.

Untersteirer! Achtung!
Verordnungs- und Amtsblatt
des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Nr. 5 vom 11. März 1944

Nebenberufliche Mitarbeiter
(Sachbearbeiter) für Graz und alle Orte der steirischen Provinz, einschließlich der Untersteiermark, gesucht.

Pettau im Zeichen von Anker und Edelweiss
sammeln Soldaten einer Gebirgspionierkompanie für das Kriegs-WHW und bringen aus diesem Anlaß:
Sonntag, den 19. März 1944: großer Zapfenstreich

Familien-Anzeigen
finden durch die »MARBURGER ZEITUNG« weiteste Verbreitung!

Josef Gradischnig
am Donnerstag, den 16. März, nach langer, schwerer Krankheit für immer verlassen hat.

Maria Reich
hat uns nach langem, schwerem Leiden im 74. Lebensjahre für immer verlassen.

Kanzleikraft
Beim Bürgermeisteramt Hofrain gelangt die Stelle einer
mit Maschinschreibkenntnissen zur Besetzung.

Lies Deine Zeitung täglich!
Deine Feldpost-Nr.?
Um Reklamationen zu vermeiden, bitten wir jede Änderung der Feldpostnummer der Vertriebsabteilung der »Marburger Zeitung« bekanntzugeben.

Kruschensalz
Das gute alte
Wenn sich Ihr Darm nicht jeden Tag entleert, sammeln sich Rückstände an, die bald Ihren Blutkreislauf vergiften und zu ernsthaften Erkrankungen führen können.

Josef Zafuta Grenadier
im Alter von 22 Jahren in einem Reservelazarett am 1. März 1944 gestorben ist.

Peterl
am Sonntag, den 12. März, nach kurzer Krankheit unerwartet verschieden ist.

Danksagung
Allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche meinen lieben Sohn VINZENZ BAUMANN durch ihr Geleit auf dem letzten Wege geehrt haben, sage ich auf diesem Wege den innigsten Dank.

Kleiner Anzeiger
Jedes Wort kostet für Stellengesuche 5 Rpf das fettgedruckte Wort 26 Rpf, für Geld Realitätenverkehr Briefwechsel und Heirat 12 Rpf.

Zu verkaufen
Hasenstall um 50 RM zu verkaufen. Ansh. in der »M. Z.«, Marburg-Dr. 2131-3

Zu kaufen gesucht
Büro-Schreibtische zu kaufen gesucht. Anträge an die »Marburger Zeitung«, Vertrieb.

Zu vermieten
Kleines Zimmer, ohne Wäsche, zu vermieten. Neudorf bei Marburg/Drau, Kirschengasse 10, bei Frangesch. 2140-7

Zu mieten gesucht
2 möblierte Zimmer, mit Küchenbenützung, nett und rein, möglichst Stadtmitte, für 15. März gesucht.

Stellengesuche
Junge Dame, zuletzt als Kassierin beschäftigt, perfekt der deutschen Sprache in Wort u. Schrift, sucht Beschäftigung als Kassierin.

Offene Stellen
Kanzleikraft für Vertrauensposten sucht »Burkaffee« — Marburg-Dr. 2128-6

Heirat
Fräulein, kaufmänn. geb., intell., 48/160, brünett, mit kleinem Geschäft, 10.000 RM bar, sucht ehrbare Bekanntschaft zw. Ehe.

Funde - Verluste
Junge, schöne Wolfshündin zugekauft. Grachornik Johann - Amalgasse 35, Wurz b. Marburg-Dr. 2120-13

KLEINE ANZEIGEN
haben in der MARBURGER ZEITUNG GROSSEN ERFOLG!

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Zu verkaufen
Hasenstall um 50 RM zu verkaufen. Ansh. in der »M. Z.«, Marburg-Dr. 2131-3

Zu kaufen gesucht
Büro-Schreibtische zu kaufen gesucht. Anträge an die »Marburger Zeitung«, Vertrieb.

Zu vermieten
Kleines Zimmer, ohne Wäsche, zu vermieten. Neudorf bei Marburg/Drau, Kirschengasse 10, bei Frangesch. 2140-7

Zu mieten gesucht
2 möblierte Zimmer, mit Küchenbenützung, nett und rein, möglichst Stadtmitte, für 15. März gesucht.

Stellengesuche
Junge Dame, zuletzt als Kassierin beschäftigt, perfekt der deutschen Sprache in Wort u. Schrift, sucht Beschäftigung als Kassierin.

Offene Stellen
Kanzleikraft für Vertrauensposten sucht »Burkaffee« — Marburg-Dr. 2128-6

Heirat
Fräulein, kaufmänn. geb., intell., 48/160, brünett, mit kleinem Geschäft, 10.000 RM bar, sucht ehrbare Bekanntschaft zw. Ehe.

Funde - Verluste
Junge, schöne Wolfshündin zugekauft. Grachornik Johann - Amalgasse 35, Wurz b. Marburg-Dr. 2120-13

KLEINE ANZEIGEN
haben in der MARBURGER ZEITUNG GROSSEN ERFOLG!

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Denken Sie daran — KLEINE ANZEIGEN

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Werbet für das Deutsche Rote Kreuz!

# Ein Schloß wird zum Bauernhof

## Strahleck in den Büheln

Von Universitätsprofessor Dr. Hans Pirchegger

Dem Grazer, der von Birkfeld aus ins »Jokland« gewandert ist, dem ist das Pfarrdorf Strahlegg wohlbekannt; von hier kommen wir über die Wasserscheide zwischen Feistritz und Lafnitz nach Wenigzell und Waldbach. Aber von diesem Strahlegg — oder wie man es früher schrieb Strahleck — soll nicht die Rede sein, sondern von einem unterirdischen Pfarrdorf des gleichen Namens. Der Leser wird es freilich ganz umsonst auf der Spezialkarte und in den Ortsreportorien suchen, denn der Name ist erst seit September 1941 wieder zur Geltung gekommen.

Gleichwohl ist er viel älter, aber nur die Heimischen wußten von ihm, der Wissenschaft war er verschlossen. Allerdings nicht ganz. Der Topograph Johann Schmutz schrieb in seinem 1822 erschienenen Lexikon der Steiermark: »Strahleck, Grazer Kreis, Schloß und Gut mit der Herrschaft Gutenhaug vereint, in Viöchers Topographie abgeteilt, einstmalige Besitzung der Herbersteins.« — Daran stimmt etwas nicht: Gutenhaug liegt in den Büheln, demnach in Marburger und nicht im Grazer Kreis. Daß unser Zweifel richtig ist, bestätigt die Geschichte der Diözese Lavant von J. Orožen: »In der Pfarre St. Ruprecht W. B. lag das Schloß Strahlegg das dormalen (1875) nicht mehr besteht und dessen Grundbesitz in mehrere Bauernhöfe zerteilt wurde. Zur Pfarrfründe gehört der Strahlecker Meierhofgrund 16 Joch messend. Der Ortskunde weist uns auf St. Ruprecht selbst hin, deshalb wurde nun die Gemeinde Welltschen, in wel-

cher das Pfarrdorf liegt, in Strahleck umbenannt.

Was wissen wir über dieses Gut? Eigentlich recht wenig. Im Mittelalter scheint es noch nicht bestanden zu haben, wir erfahren wenigstens nichts von ihm. Zum erstenmal wird es 1595 genannt. Damals, am 8. November, verkaufte Georg von Stubenberg d. A. auf Warmberg seinen Sitz oder Stock Strahlegg — demnach kein Schloß — mit Teich, Fischerei, Acker, Wiese und Wald, die Woldte über die Kirche St. Ruprecht, 12 Unterteil über in Unterwelltsch, 13 in Oberwelltsch vier in Ternowitz, ferner das Bergrecht in Zinser und Oberwelltsch (70–60 zinsende Weingärten) in Sobriach (7), Langn und Selzberg (22–19+16 Weingärten), den Getreide- und Weinzucht in verschiedenen (genannten) Orten und Bergen der Pfarre St. Ruprecht dem Hans Friedrich Freiherrn von Herberstein auf Gutenhaug. Die Vogtei berechnete den Besitzer, bei den drei Kirchtagen die Gebühr für die außergerichtlichen Stände einzuhoben (Standrecht), seinen Hofwein auszuschenken (das heißt seinen Eigenbauwein), bei den üblichen und notwendigen Raufereien Strafgelder zu verhängen, die Kirchenprozesse oder Zochleute einzusetzen und die Kirchenrechnungen zu überprüfen.

So war also Strahlegg von Warmberg an Gutenhaug übergegangen und blieb bis 1848 dabei. Wenn 1617 ein Edler Stephan Nürnbergberger als Schloßbesitzer genannt wird — er war der einzige Protestant in der Pfarre —, so dürfte er nur



Strahleck nach einem alten Stich

Aufnahme: Steffen-Lichtbild, Graz

Pächter oder Verwalter gewesen sein. Im Jahre 1778 ließ die Herrschaft die Meierei in fünf Stücke aufteilen und jedes versteigern vier Anteile zu je 500 Gulden einem zu 400 Gulden Ankaufpreis. Einen Anteil bekam das alte Schloß mit. So wurde dieses Strahleck, das jedenfalls in der Ortschaft Gutenhaug zu suchen ist, ein Bauernhof.

## Kulturwochen der Deutschen Wehrmacht in Athen

Unter der Schirmherrschaft des Militärbefehlshabers, General der Flieger Speidel, veranstaltet die deutsche Wehrmacht in Athen in der Zeit vom 26. März bis 9. April 1944 Kulturwochen. Der Zweck der Kulturwochen soll sein, dem Soldaten in repräsentativer Form wirkliche Kultur zu vermitteln, damit er daraus wieder Kräfte für den kämpferischen Einsatz schöpfen kann. Der Gedanke zu dieser Veranstaltung ist aus der Durchföhrung wieder in erster Linie bei der Truppe. An der Geburtsstätte des abendländischen Denkens will der deutsche Soldat damit den erfürchtigen Willen der kämpfenden Jugend zum Geist ausdrücken und bekennen, daß er trotz aller Schwierigkeiten die Kraft hat, das Ziel des Weges, den die deutsche Nation zu

gehen gezwungen wurde, mit Geist und Schwert zu verteidigen.

Die Kulturwochen, deren Gesamtprogrammgestaltung in den Händen von Oberleutnant Dr. H. J. Nachtwey liegt, werden mit einer hymnischen Feier eröffnet. Als bemerkenswerte Veranstaltungen seien weiter zwei Abende genannt, die unter dem Motto »Dichter im Waffenrock« stehen. Ein Abend der Oper bringt W. A. Mozarts »Entführung aus dem Serail«, deren ausführende Mitglieder des griechischen Nationaltheaters und des Staatsochesters unter Leitung von Sonderführer (Z) Dr. Hans Hörner sind. In einem Vortrag von Sonderführer Professor Dr. Gerke wird dem Soldaten das Bild von Menschen in der griechischen Antike nahegebracht werden.

## Joseph Haas

Zu seinem 65. Geburtstag am 19. März 1944

Unendlich groß ist der Kreis der Musiker und Musikanten, die am 19. März mit Liebe und Verehrung daran denken, daß ihr Meister Joseph Haas fünfundsiebzig Jahre alt wird. Der Zug der Gratulanten wird angeführt von seinen vielen Schülern, denen, die heute selbst schon als Schaffende den Meister- und Professortitel tragen, und anderen, denen Haas an der Hochschule in Stuttgart und seit 1921 an der Münchener Akademie das Rüstzeug des tüchtigen Handwerkers vermittelt hat. Allen ist er mit gleicher Sorgfalt und Güte, die das Kritische nicht ausschließt, zugewandt, alle hängen sie an ihm. Und in Haas' Werk, das sich an Vielseitigkeit nur mit dem von wenig anderen Meistern vergleichen läßt, sind sie alle bedacht. Vergleichstücke vom sinnig-poetischen »Hausmärchen« bis zur formvollendeten, konzentrierten Sonate, Musik für Streicher und Bläser bis zum Gipfelwerk des Adur-Streichquartetts (op. 50), melodisch gesegnete Volksmusik vom einstimmigen Feiertag (»Der Deutschen Arbeit Feiertag«) über die Kantaten mit kleinem Orchester und die gemischten und Männerchöre a cappella hin zu den großen Chorwerken, deren letztes, das Oratorium »Das Lied von der Mutter«, in den letzten Jahren einen wahren Siegeszug durch die Konzertsäle angetreten hat, der noch nicht beendet ist.

Joseph Haas hatte als Miniaturist begonnen, mit jenen köstlichen, bald feinsinnig verträumten, bald humorig verschnörkelten Skizzen, die ihn als musikalischen Gegenstück eines Spitzwegs, eines Mörike erscheinen ließen. Aber er ist mit den Jahren (wie sein Lehrer Max Regner vorausgesehen hatte) immer mehr in die große Form hineingewachsen. Das beweisen nicht nur die genannten Vokalformen, sondern auch seine Lieder, die er meist in zyklischen Formen denkt (bei denen es noch viel zu entdecken gibt), und noch mehr seine Orchesterwerke, vor allem die geistvolle, spritzige und doch auch wieder mit tiefem Gefühl unterbaute Variationssuite über ein Rokothema. Und schließlich ist Haas das gelungen, was so vielen der ihm artverwandten Meister nicht gelang ist: auf der Bühne Fuß zu fassen. Mit fast 60 Jahren erlebte er den vollen, in der Folge sich breit auswirkenden Erfolg seiner Erstlingsoper »Tobias Wunderlich«, der Fünfundsiebzigjährige sieht der Uraufführung seiner ersten komischen Oper, »Die Hochzeit des Juba«, durch die Dresdner Staatsoper im Sommer 1944 entgegen. Und schon ist der Kopf des Unermüdeten und so ganz Unverbrauchten voller Pläne, deren Verwirklichung eine weitere Bereicherung des Kapitels echt deutscher Musik bedeuten wird. Karl Laux

## Sonderlehrgang für Kriegsblinde Frontsoldaten

Ohne Mittelschulbildung in einhalb Jahren Hochschulreife

Der Reichsstudienführer Gauleiter Dr. Scheel hat als Chef des Langemarckstudiums einen Sonderlehrgang für kriegsblinde Frontsoldaten eingerichtet. Durch Anwendung neuartiger Studienmethoden und durch Einsatz besonders geschulter Lehrkräfte wird es durch diesen Sonderlehrgang kriegsblinden Frontsoldaten möglich sein, ohne Mittelschulbildung in einhalb Jahren Hochschulreife zu erhalten und mit einem Hochschulstudium zu beginnen.

Das Langemarckstudium der Reichsstudienführer, in dessen Arbeit das

deutsche Volk kürzlich durch die Deutsche Wochenschau einen ausführlichen Einblick erhielt, hat damit einen neuen Arbeitszweig entwickelt, dem für unsere kriegsblinden jüngeren Frontsoldaten große Bedeutung zukommt. Auch diese Sonderlehrgänge des Langemarckstudiums, die der Reichsstudienführer Dr. Scheel jetzt geschaffen hat und in den kommenden Jahren besonders ausbauen wird, sind ein Teil des großen Werkes des sozialistischen Volksstaates Adolf Hitler für seine treuesten Söhne.

## Solistenkonzert erblindeter Künstler auch in Cilli

Am Dienstag, den 14. März, fand im ausverkauften Saal des Deutschen Hauses in Cilli ein Konzert der erblindeten Künstler, Viktoria Fischer (Gesang), Josef Dohlas (Viola) und Max Hochner (Klavier), statt. Das künstlerisch wertvolle Programm und die gute Wiedergabe wurden mit großem Beifall bedankt.

## Zwei tschechische Theater in Prag eröffnet

Am Vorabend des fünften Protektorstages der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren wurde das neue tschechische J. K. Tyl-Theater, das bisherige Interimstheater in Prag X, mit einer Festaufführung des Volksstückes »Der Prager Flämänder« von J. K. Tyl, dem Begründer des tschechischen Theaters, eröffnet. Der Aufführung ging eine Ansprache des Ministers für Volksaufklärung, Moravec, und der Vortrag des Schlußsatzes der Triumphtal-Symphonie von Smetana voran.

Am 15. März folgte die feierliche Eröffnung des eigenen Schauspielhauses des Tschechischen Nationaltheaters im

bisherigen Stadttheater in Prag XII. Nach Ansprachen des Primators der Hauptstadt Prag, Dr. Riha, und des Ministers für Volksaufklärung, Moravec, gelangte das Volksstück »Die Tochter des Brandstifters« von J. K. Tyl zur Aufföhrung.

## Billinger-Dramen in Mailand

Die Schauspiele »Gabriele D'Annunzio« und »Der Gigant« von Richard Billinger sind in der Übersetzung von Romanowikow zu italienischen Erstaufföhrungen am Mailänder Olympia-Theater vorgelesen. Der große Erfolg des auch in Italien Aufsehen erregenden Films »Die goldene Stadt«, der nach Billingers »Gigant« geschrieben ist, läßt das Publikum den beiden Dramen Billingers entgegensehen.

## Berliner Volksoper geht nach Hirschberg

Das Ensemble des Krefelder Stadttheaters, das in diesem Winter in Hirschberg im Riesengebirge spielt, steht vor dem Ende dieser Gastzeit. Während die Krefelder in ihre Heimat zurückkehren, wird die Berliner Volksoper zu einem längeren Gastspiel nach Hirschberg gehen.

## Mozart im Marburger Stadttheater

### Erfolgreiche Erstaufföhrung der »Hochzeit des Figaro«

Ein großer Preuze — sein Name ist mir leider entfallen — hat einmal den lapidaren übrigens vielleicht wohl ein wenig ungeschickten Ausspruch getan, daß Fleiß das Kennzeichen des Genies sei. Wenn dem wirklich so ist, (die Musikgeschichte zumindest scheint ihm recht zu geben!) so ist Fleiß erst recht die unbedingte Voraussetzung für die gedeihliche Arbeit eines Provinztheaters, wenn es sich, wie dies am vergangenen Mittwoch unsere brave, trefflich geleitete Marburger Bühne tat, bei aller naturgegebenen Beschränkung der materiellen und künstlerischen Mittel, an ein so schwieriges, heikles und klippereiches Werk heranwagt, wie es Mozarts unsterblicher »Figaro« ist.

Erfreulicherweise darf festgestellt werden, daß auch dieser jüngsten Erstaufföhrung durchs, ja vornehmlich, wieder alle untrüglichen Merkmale solchen Fleißes, alle Kennzeichen solidesten Studiums und emsigster Tüchtigkeit anhafteten. Die Föhrer im kristallklaren Bewußtsein: tummeln sich fast sämtliche Träger der großen und kleinen Partien im sprudelnden Mozart'schen Element und zeigten sich musikalisch-gedächtnismäßig allen Fährnissen des überreichen melodischen und rhythmischen Gefalles, ja zuweilen sogar einem etwas überspitzen Tempo und überhitzten bis bestens gewachsen. So kam eine Aufföhrung von gutem Stil, heiterer Würde und sauberster musikalischer Haltung zustande, die des dankbaren Beifalls der Hörer sicher ist und zu der wir herzlich gratulieren.

Vielleicht wäre der Mozart-Fuge, unrochtheit des perlend-fließenden Aufföhrungsgeistes, der sie belebte und der, durchaus unangenehm bleiben soll, hin und wieder noch ein klein wenig mehr »Seeles« zu wünschen ein klein wenig mehr von jener im Grunde unfaßbaren Substanz, die den »göttlichen« Salzburger eben etwa vom bürgerlichen Lortzing unterscheiden und die, gerade im »Figaro« auch noch die platteste textliche Billigkeit kostbar übergoldet...

Am Dirigentenpult saß der Fleißigste

von allen, der Mann, dem ja wohl bei allen Opernfolgen der Löwenanteil gut-zubuchen ist: Kapellmeister Richard Hertel. In tüchtiger Vertrautheit mit der herrlichen Partitur, auf die wir, stets die Zügel fest und kräftig in seiner Hand, riß das etwas zu stark besetzte Orchester wieder zu einer recht ansehnlichen, überdurchschnittlichen Leistung mit sich empor und formte, vor allem in den beiden großen Finalis des 2. und 4. Aktes, Ensemblezenen von prächtig geschliffener Eindringlichkeit.

Den Grafen Almaviva sang Fritz Schmidt-Franken: ganz ausgezeichnet, mit wohlthuender Ruhe und Wärme in den lyrischen und einem noblen unaufdringlichen Parlando in den Buffo-Stellen. Zusammen mit Erich Matthias, dem verdienstlichen Regisseur der Oper, der den Figaro schauspielerisch auf das Lebendigste gestaltete, erwies er sich unstreitig als der beste Sprecher des Abends, als kundigster Beherrscher des wortreichen Mozart'schen Secco-Rezitatives, das sonst, wie anderswo auch, häufig einer gewissen Unterbetontheit und Mechanisierung anheimfällt.

Für die Partie der Gräfin wurde als Gast Irmgard Schwaiger aus München gewonnen. Die sympathische Künstlerin, die leider zuweilen den Ton etwas zu stark preßt und das zarte Mozart'sche Melos auf veristische Art mit »Ausdruck« überlastet, zeigte Routine und musikalische Gewandtheit und hinterließ, alles in allem einen recht vorteilhaften Eindruck.

Jutta Gilbert als Susanne halte einen sehr guten Tag. Nach anfänglicher Gemüthlichkeit sang sie sich bald frei und holte sich vor allem im 4. Akt mit dem feinen und wohlüberdachten Vortrag der entzückenden Rosenarie einen wohlverdienten Sonderpreis, in den auch »reservierte« Hände gern und freudig miteinstimmen.

Dem gräflichen Pagen Cherubin lieb Dorothea Siebert die ganze Fülle ihres körperlichen Charms dem sich zu lieblichster Gesamtwirkung auch noch ein beträchtliches Maß von jugendlicher Musikfreudigkeit hinzugesellte.

Die kleineren Partien der Oper die Marcelina der stets höchst verlässlichen Hanna Kappas, der Basilio des stimmlich gewiß nicht unbegabten, aber sich einstreuen noch nicht mit restlosem Erfolg um ein einwandfreies Deutsch bemühenden Josef Drobavik, der lustige Richter Don Coszio Rudolph Loserths, der Bartolo des stimmungswaltigen Ewald Steeg, der trefflich gezeichnete und ebenso gesungene Gärtner Antonio des Andreas Fandro und schließlich die Barbarina der Irmgard Gruke lagen durchaus in guten Händen. Sie alle mögen sich für diesmal mit einem Pauschallob begnügen.

Für die hübschen Bühnenbilder verantwortlich zeichnete als Gast Maja Drogoilow, wie wir hören, eine Schülerin des berühmten Wiener Meisters und Bühnenbilders Emil Pirchner. Sie verriet Geschmack und stilistische Sicherheit, was schon bei der Darstellung der Zimmerdecken in dem mit reichsten Stück verzieren gleichmäßig Rokoko-Schlusse durch ungleichmäßig gefaltete blaue Vorhänge nicht für eine ganz glückliche Lösung halten. Hermann Frisch

## Würzburger Ehrung für Professor Chroust

Die Stadt Würzburg hat Geheimrat Professor Chroust anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres in dankbarer Würdigung und Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Erforschung der Würzburger und fränkischen Geschichte die Plakette der Stadt verliehen.

## Karlsruher Hochschulkurse in Lyon

Die Technische Hochschule Karlsruhe führte in Lyon einen Hochschulkurs für im Wehrdienst stehende Akademiker durch. Mit einem umfangreichen Vorlesungsprogramm, das hauptsächlich den Grundwissenschaften galt, trugen Karlsruher Professoren und Dozenten dazu bei, die Kenntnisse der Studenten, die von den verschiedensten Truppenteilen zu diesem Kurs beurlaubt waren, aufzufrischen und zu vertiefen.

ihn dachte. Das Buch müßte deuten, wie ein Gedanke, gedacht ist und wie er zu verstehen ist. Es müßte die Art des Gedankens weisen, ob es ein königlicher, ein phillisterhafter oder gar ein bettelhafter Gedanke ist. Es sollte die feigen und feilen Gedanken entlarven und die hohen und großen Gedanken im Licht des Geistes verklären, dieses Buch »Über den Umgang mit Gedanken«.

## Der Kriegsblinde

Auf dem Hauptplatz einer größeren Stadt Mitteldeutschlands staut sich die Menge vor einem Straßenübergang, gerade befindet das Verkehrszeichen »Halt« und jeder hat es doch so eilig. Die Wartenden, die teils hastig-nervös, teils teilnahmslos dreinblicken, wollen gerade verärgert zu schimpfen anfangen, als plötzlich Ruhe eintritt: Alle Augen sind mit einemmal auf ein neu ankommendes Paar gerichtet: ein junger Mann, geführt von einem schönen großen Schäferhund; der Mann ist blind — große treten zur Seite und der Hund führt seinen Herrn bis in die vorderste Reihe, wo beide wartend stehen bleiben, der Hund aufmerksam den Blick gegen die Verkehrsstafel richtend. Auf einmal blitzt das grüne Licht auf und schon setzen sich die beiden in Bewegung; der Hund führt seinen Herrn mit selbstverständlicher Sicherheit auf das andere Straßenufer. Wie angewurzelt stehen wir alle da und schauen ihnen nach; viele heben die Hand zum Gruß, im Herzen grüßen alle den jungen Soldaten voll Ehrerbietung. Und als die beiden um die Ecke verschwunden waren, wurde uns erst wieder bewußt, daß wir ja Eile hatten.

Annemarie Graszitz

## Über den Umgang mit Gedanken

Von Dr. Hans Hans Stegmann

Die Gedanken sind oft wie ihre Schöpfer, die Menschen; sie haben ihr eigenes Wesen, sie leben ihr eigenes Leben und haben, wie die Menschen und Völker, ihre Geschichte. Es ist wahrlich eine Kunst, mit Gedanken umzugehen; man könnte ein Buch schreiben über den »Umgang mit Gedanken«, über den Freiherr von Knigge seines »Über den Umgang mit Menschen« schrieb.

Es gibt Menschen, welche die Gedanken nur vom Hörensagen kennen; es gibt andere, bei denen sie seltene Feiertagsgäste sind, und wieder gibt es Menschen, bei denen die Gedanken zu Hause sind. Es gibt aber auch Leute, die immer in Gedanken sind und doch niemals einen Gedanken denken, und die, die den ganzen Kopf voll Gedanken haben, können oft mit ihren Gedanken nichts anfangen. Erhaben-große Gedanken gibt es und kleine Gedanken; die einen sind unsterblich, die anderen vergehen mit dem Tage. Schillernd und vieldeutig ist oft ein Gedanke, wie es auch der Mensch sein kann. Jeder beschaut solchen Gedanken mit seinen Augen, und so sieht ihn jeder anders. Der eine Mensch lobt einen Gedanken, der andere tadelt ihn. Der gibt sein Herzblut für einen großen Gedanken, für eine Idee — und der andere lächelt darüber. Es gibt Gedanken von zarter Keuschheit und solche von wilder Verworfenheit; es gibt stolze und demütige, verlogene und wahrhaftige Gedanken.

Die Welt der Gedanken hat eine ei-